

wohl kaum in Frage kommen dürfte, oder wirkliche Treue zum alten Bau?

Für Mitteilungen über ähnliche Beobachtungen bin ich sehr dankbar und wären dieselben an meine Adresse, S. Pfeifer, Fechenheim a. M., Schillerstr., zu richten.

Um die Beobachtungen in dieser Richtung etwas zu erleichtern will ich im nachstehenden die für gewöhnlich als „nesttreu“ bekannten deutschen Vogelarten anführen:

Hühnerhabicht, Mäusebussard, Wanderfalke, Turmfalke, Baumfalke, Wespenbussard in den meisten Fällen, jedoch nicht regelmäßig, Roter Milan, Schwarzbrauner Milan, Waldkauz, Schleiereule, Steinkauz, Saatkrähe, Rauchschnalbe, Mehlschnalbe, Uferschnalbe, Mauersegler, Weisse Bachstelze, Schafstelze, Gebirgsbachstelze, Grauer Fliegenschnäpper, Trauerfliegenschnäpper, bei letzterem kann es noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, da ja das Auftreten dieses Vogels variabel ist und daher sehr oft die einmal gewählte Höhlung beim Nichterscheinen der Tiere im Frühling von anderen Höhlenbrütern benutzt wird, die sich dann nicht mehr vertreiben lassen. Alle Meisen ausschliesslich der Schwanz- und Beutelmeise. Ob die Weiden- oder Rheinmeise die alten Brutstellen wieder aufsucht, kann ich nicht sagen, da ich noch keine Gelegenheit hatte mich eingehend mit dieser Meisenart zu beschäftigen. Stare, Kleiber, Hohltaube, Schwarzspecht, Grünspecht, Buntspecht, Kleiner Buntspecht, Grauspecht, die beiden letzteren nicht mit Bestimmtheit, Haussperling, Feldsperling, Feld- und Hausrotschwanz, letztere beiden Arten nicht immer aber doch sehr häufig, Garten- und Waldbaumläufer, Wendehals wahrscheinlich, Angaben hierüber erwünscht, Storch und Fischreiher.

Es ist ganz naturgemäß, dass, falls während der Abwesenheit der Vögel soweit sie überhaupt Zugvögel sind, eine Aenderung der Landschaftsformation eintritt (Rottungen grösseren Stieles, Trockenlegung v. Sümpfen, Neubauten u. dergl.) die alten Nester nur in den seltensten Fällen wieder angenommen werden.

Zur Geschichte der fränkischen Ornithologie.

Herr Dr. Gengler drückt auf S. 264 dieses Bandes der „Verhandlungen“ sein Mißfallen darüber aus, dass ich in einer Besprechung seiner Abhandlung „Die Vogelwelt Mittelfrankens“ den Satz schrieb: „In der Bibliographie vermisste ich mancherlei, so als älteste Schrift des Hans Sachs „Regiment der anderhalb hundert vögel“ vom Jahre 1531 oder [Joh. Chr. Heppel] „Der Vogelfänger und Vogeljäger“, Nürnberg 1823 — Schriften, aus denen der Verf. manches für sein Buch Wichtige hätte schöpfen können“.

Dieser Passus habe, so versichert Herr Dr. Gengler, bei ihm und anderen Sachverständigen grosse Heiterkeit erregt, denn die

Schrift des Hans Sachs sei ja gar keine Schrift, „wie Herr Dr. Stresemann zu glauben scheint — denn gesehen oder gelesen hat er sie sicher nicht — sondern ein Scherzgedicht“. Die Auffassung des Herrn Dr. Gengler, daß ein Scherzgedicht keine Schrift sei, überrascht mich. Im übrigen muß ich darauf bestehen, daß man meine Ausführungen richtig zitiert, wenn man sie angreift, denn der beanstandete Satz enthielt den von Dr. Gengler ausgelassenen Passus: „des Hans Sachs „Regiment der anderhalb hundert vögel“ vom Jahre 1531 (abgedruckt in H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen)“. Ich überlasse es den Lesern, bei dieser Sachlage zu beurteilen, ob ich das „Scherzgedicht“ des Hans Sachs gesehen habe oder nicht.

Trotz des Protestes des Herrn Dr. Gengler muß ich dabei bleiben, daß er für seine Abhandlung aus dem Gedicht des Hans Sachs manches für sein Buch Wichtige hätte schöpfen können. Es gehört nur ein wenig guter Wille dazu, zu begreifen, was ich damit sagen wollte. Wer einen umfangreichen Abschnitt über die Folkloristik schreibt und dabei Anspruch auf wissenschaftliche Brauchbarkeit seiner Zusammenstellungen erhebt, den hätte es doch freuen sollen, die ältesten aus dem Schrifttum belegten fränkischen Vogelnamen nach Hans Sachs anführen zu können.

Im Falle des Heppeschen Buches behauptet Herr Dr. Gengler, er habe mich zuerst auf die Ausgabe von 1797 aufmerksam gemacht und ich hätte, als ich ihm die Nichterwähnung dieser alten Quelle zur fränkischen Ornithologie zum Vorwurf machte, die Sache einfach umgedreht. Das ist unrichtig. Vielmehr gab mir hierüber Herr Jacob Moyat in Mainz schon am 25. Dez. 1925 in erschöpfender Weise Auskunft (dieser Brief befindet sich in meinen Händen), und als am 11. Januar 1926¹⁾ der von Herrn Dr. Gengler erwähnte Brief aus Erlangen bei mir eintraf, hatte ich die erste Ausgabe des Heppeschen Buches schon in Benutzung. Wer die Auszüge gelesen und geprüft hat, welche ich in V. O. G. B. p. 106—107 mitgeteilt habe, der wird selbst beurteilen können, ob Herr Dr. Gengler berechtigt war, in einem Werke, das auch die historische Entwicklung der fränkischen Vogelkunde zeigen soll, ein solches Buch einfach zu ignorieren „um nicht Irrtümer in seine Arbeit zu bringen“.

Dr. E. Stresemann.

Anmerkung der Redaktion: Wir schließen hiermit die Diskussion und erfüllen damit einen Wunsch, der uns aus dem Kreise der Mitglieder zugegangen ist, in der Ueberzeugung, daß eine Fortsetzung derselben keine sachlich neuen Gesichtspunkte eröffnen würde und der Wissenschaft damit kein Dienst geschähe.

D. Red.

1) Wohl gemerkt: Nach Erscheinen meiner Kritik in Orn. Monatsber. 1925, Heft 1!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [17 4 1927](#)

Autor(en)/Author(s): Stresemann Erwin

Artikel/Article: [Zur Geschichte der fränkischen Ornithologie 550-551](#)